

aber der Umfang nicht so knapp bemessen ist wie in den beiden älteren Werken, findet auch der Forscher manche Anregung. F.s Werk wird für die nächste Zeit auf diesem Gebiet grundlegend sein. Ein einleitender Abschnitt gibt einen Überblick über die Geschichte der Paläographie von Mabillon bis zur Gegenwart und stellt die wichtigsten Tafelwerke zusammen. In diesem Zusammenhang hätte man auch einen Hinweis auf die Grundlegung einer deutschen Inschriftenkunde durch K. Brandi (DA. I, 11 ff.) und das Inschriftenwerk der deutschen Akademien gewünscht. Bei den Tafelwerken fehlt das große, allerdings schwer zugängliche Faksimilewerk der päpstlichen Papyrusurkunden (1929). Der nächste Teil ist dem mittelalterlichen Schreibwesen gewidmet. Die Beschreibstoffe, das Äußere der Schriftwerke, die Frage der Schreiber, des Buchhandels und des Bibliothekswesens im Mittelalter werden hier behandelt. Bei kontroversen Problemen läßt F. die Vertreter der verschiedenen Meinungen zu Worte kommen und ermöglicht so dem Leser eine eigene Urteilsbildung. Überall verspüren wir die Vertrautheit mit der modernen Forschung, wiederholt werden hier und später auch Arbeiten aus den *Miscellanea Giovanni Mercati* (1946) zitiert. Recht dankenswert sind auch die zahlreichen Hinweise auf mittelalterliche Abbildungen zum Schriftwesen dieser Zeit. Den Hauptteil des Buches (S. 92–190) bildet naturgemäß eine Darstellung der Schriftgeschichte von der Entstehung des lateinischen Alphabets bis zu den Renaissance-schriften. Besonders ausführlich geht F. in diesem Zusammenhang auf die karolingische Schriftreform ein. Er betont m. E. mit vollem Recht, daß der heutige Stand der Forschung noch kein abschließendes Urteil in der strittigen Frage nach dem Ausgangspunkt dieser Reform gestattet. Soweit wir bisher erkennen können, hat es nicht nur eine einzige Geburtsstätte der neuen karolingischen Minuskel gegeben; man ist vielmehr „in dem Streben nach Kalligraphie an mehreren Stellen des Frankenreiches auf ähnlichen Grundlagen und mit ähnlichen Mitteln zu ähnlichen Ergebnissen gekommen“ (S. 166). Die spät-ma. Schriftentwicklung wird mit Hinweisen auf die neueren Arbeiten kürzer behandelt. In einem Anhang werden die tironischen Noten, die Abkürzungen, Zahlzeichen und das Interpunktionsystem berührt; auch hier mußte sich der Vf., um den Umfang seines Buches nicht zu sehr anwachsen zu lassen, kurz fassen, was man gerade bei dem Abschnitt über die Abkürzungen bedauern wird. Bei der Literatur ist die kleine, aber sehr nützliche Schrift von Schiaparelli, *Avviamento allo Studio delle Abbreviature nel Medioevo*, die einmal eine Übersetzung ins Deutsche verdiente, übersehen worden. — Als Ganzes bildet F.s Buch ein unentbehrliches Werk für jeden, der sich mit den Hilfswissenschaften in Lehre und Forschung beschäftigt, dem man auch in Deutschland weite Verbreitung wünschen möchte.

K. Jordan.

L. Webber Jones, *The scriptorium at Corbie*, *Speculum* 22 (1947) 191–204 u. 375–394, leistet wichtige Vorarbeit für eine eingehendere Beschäftigung mit der Schreibschule von Corbie. Zunächst wird der heute noch erhaltene Bestand ehemals Corbier Hss. zusammengestellt, dann die älteren Schriftarten auf Grund der Arbeiten früherer Paläographen vorgeführt (mit 4 Hs.proben) und dann die noch zu lösenden Fragen besprochen. Dazu gehört eine gründliche Durchforschung aller früher Corbier Hss. und die Frage, wieweit Corbie auf benachbarte Scriptorien eingewirkt oder selbst von ihnen Einwirkungen erfahren hat.